

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Band: 122 (2008)

Heft: 1

Artikel: Zwei heraldische Portraitreliefs aus dem Landsitz Götzenthal bei Luzern

Autor: Segesser, Philipp v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei heraldische Portraitreliefs aus dem Landsitz Götzenthal bei Luzern

PHILIPP V. SEGESSER



Abb. 1: Landsitz Götzenthal (Photo: Theres Bütler 2006)

Der Landsitz Götzenthal

Hof und Landsitz Götzenthal (Abb. 1) liegen auf Gemeindegebiet von Dierikon bei Luzern in einem kleinen Tal zwischen dem Rooter- und dem Dottenberg¹.

Als Erbauer des 1584 errichteten Junkerhauses gilt Jost Pfyffer der Jüngere (1531–1610), Schultheiss der Stadt und Republik Luzern². Er ist der Ahnherr der 1845 ausgestorbenen

Linie Pfyffer von Wyher³. 1582, also kurz vor dem Bau im Götzenthal, hatte er den angrenzenden Hof Meiterdingen zur Arrondierung erworben⁴.

Jost Pfyffer war ein jüngerer Bruder von Ludwig Pfyffer (1524–1594), welcher zuvor ebenfalls Schultheiss der Stadt und Republik Luzern war und Schweizerkönig genannt wurde.

¹KDM der Schweiz, Luzern, Bd. I. (Luzern-Land), S. 242.

²Das Bürgerhaus in der Schweiz, Bd. VIII Luzern, S. 87, Zürich 1920; KDM der Schweiz, Luzern, Bd. I a.a.O.; Barbara Hennig, Inventar Kunstdenkmäler, Amt Luzern-Land: Götzenthal, Entwurf 21. 04. 2005.

³Kurt Messmer/Peter Hoppe: Luzerner Patriziat, S. 208, Nr. 65, Luzern 1976; Joseph Melchior Galliker: Portrait mit Wappen des Schultheissen Jost Pfyffer (1531–1610), in Schweizer Wappen und Fahnen, Heft 6, S. 64–68, Luzern 2001.

⁴Franz Xaver Schwytzer von Buonas, Typoskript, ca. 1985.

Verheiratet war Jost Pfyffer zuerst mit Anna Fleckenstein (†1599), danach mit Elisabeth Bodmer, der Witwe des Thüring Göldlin (†1599)⁵ aus Zürich.

Beim Tod seines Sohnes aus zweiter Ehe, Franz Pfyffer von Wyher (1609–1642)⁶, 1632 Grossrat, erscheint dann «Hof und Gut Götzenthal, ehemals als Vorteil im Anschlag von 9000 fl geerbt», in dessen Erbschaftsakten wieder.

Typologisch lässt sich der Landsitz Götzenthal gut mit dem ca. 1586 von Ritter Melchior Lussy (1529–1606), Landammann von Nidwalden, erbauten Landsitz in Wolfenschiessen vergleichen⁷. Blieb beim Landsitz Götzenthal der im Laufe der Zeit immer reicher gewordene Innenausbau bis heute weitgehend erhalten, so zeichnet sich das Hechhuis in Wolfenschiessen heute über eine reichere Fassadengestaltung aus.

Die Portraitreliefs

Im Rahmen der seit 2004 in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege etappenweise laufenden Restaurierung des Landsitzes Götzenthal wurde im Auftrag des Fideikommissars auch die fachgerechte Überholung des überkommenen Inventars wie Skulpturen, Bilder und Möbel angegangen.

Bei den zwei hier beschriebenen heraldischen Holzreliefs handelt es sich um ausserordentlich qualitätsvolle Schnitzarbeiten mit originaler Fassung. Entsprechend wurden lediglich konservatorische Massnahmen ausgeführt⁸. In diesem Zusammenhang konnte auch die Beziehung dieser Reliefs zum Landsitz Götzenthal eruiert werden, wo sie offenbar seit Alters her in der Götzenstube hängen.

Anhand der dargestellten Wappen lassen sich die beiden Dargestellten als Nikolaus



Abb. 2: Nikolaus I. Fleckenstein (Photo: Theres Bütler 2007)

I. Fleckenstein (Abb. 2) und dessen Gattin Margaretha von (ab) Hunen (Abb. 3) identifizieren.

Hauptmann Nikolaus I. Fleckenstein war der älteste Sohn des Heinrich I. Fleckenstein (1484–1558), Schultheiss der Stadt und Republik Luzern, und dessen erster Ehefrau Martha geb. von Meggen⁹. Er war 1537 Mitglied des Grossen Rates, 1544 Hauptmann in Frankreich und folgte 1559 direkt auf seinen Vater in den Kleinen Rat, dem er bis zu seinem Tode 1575 angehörte¹⁰.

Margaretha von Hunen war die Tochter des Udalricus und der Anna geb. Reichmut¹¹.

Zeitlich dürften die beiden Reliefs demnach in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden sein.

⁵Thüring Göldlin und Elisabeth geb. Bodmer waren die Eltern des Johann (Hans) Renward Göldlin von Tiefenau, welcher 1604 auf Fürsprache seines Stiefvaters hin Bürger von Luzern und hernach, mit Maria Margaretha Pfyffer getraut, Ahnherr der noch blühenden jüngeren Luzerner Linie wurde.

⁶Kurt Messmer/Peter Hoppe: Luzerner Patriziat, S. 497, Nr. 276, Luzern 1976.

⁷Josef Knobel: Das Hechhuis und seine Besitzer, Stans 1986.

⁸Jeannette v. Segesser: Restaurierungsbericht, Luzern 2007.

⁹Zweite Frau des Heinrich I. Fleckenstein war Anna Reichmut.

¹⁰Kurt Messmer/Peter Hoppe: Luzerner Patriziat, S. 181, Nr. 25, Luzern 1976.

¹¹Georg v. Vivis: Drei Ahnenproben, AHS 1901, S. 46; Franz Peter: Franz von Sonnenberg, S. 84 und S. 235, Freiburg 1977.



Abb. 3: Margaretha von Hunen (Photo: Theres Büttler 2007)

Das Wappen der Familie Fleckenstein zeigt ursprünglich in Blau eine goldene Marke (Getreidehohlmass und Abstreicher). Später ist der Schild schrägrechts gespalten von Blau mit goldenem Gespänge eines Reichsapfels und dreimal schrägrechts geteilt von Gold und Grün¹². Das Wappen der Familie von Hunen zeigt in Blau ein goldgefasstes schwarzes Jagdhorn.

Vom Ehepaar Fleckenstein-von Hunen gibt es ein 1573 datiertes, für die Hofbrücke in Luzern gestiftetes Bild der «Geisselung Christi» mit

¹²Georg v. Vivis: Die Wappen der ausgestorbenen Geschlechter Luzerns, AHS 1905, S. 85; Joseph Melchior Galliker: Die Grabplatten des Kollators Ludwig Pfyffer und seiner Ehefrau Mariana geb. Fleckenstein, Festschrift 800 Jahre Altshofen, S. 35 f, Altshofen 1990. Gemäss Mitteilung des Autors hat sich im Quellen- und Bildnachweis S. 130 ein Fehler eingeschlichen. Die Zeichnungen stammen nicht von Joseph Melchior Galliker, sondern von August am Rhyn (Abb. 1 und 2) und von Hans Lengweiler (Abb. 3–6). Zudem vergass die Druckerei zwei im Manuskript zitierte Arbeiten zu erwähnen, nämlich: August am Rhyn: Wappen der Bürger von Luzern, S. 26, Luzern 1934; Franz J. Schnyder: Der Reichsapfel im Wappen der Fleckenstein, Archivum Heraldicum 1954, Bulletin Nr. 1–2, S. 14–16.

den selben Wappen¹³. Wie beim Relief im Götzenthal fehlt auch dort beim Fleckensteinwappen der dritte gold-grüne Schrägbalken¹⁴.

Ähnlich der Scheibenstiftungen seines Vaters Heinrich I. und seiner beiden Stiefbrüder Beat und Heinrich II. Fleckenstein von 1558 ins Kloster Muri sind die Wappenschilder in der Formensprache der Renaissance dargestellt¹⁵. Auch die Portraitierten werden in Renaissance-Manier im Profil gezeigt, wobei sie sich – bei sich zuwendenden Wappen – voneinander abwenden. Dies lässt den Schluss zu, dass die beiden Reliefs an zwei gegenüberliegenden Wänden aufgehängt, den Blick dem eintretenden Betrachter zuwenden.

Die Besitzergeschichte

Gemäss Ahnenprobe des Grosspriors von Deutschland im Malteserorden und Reichsfürsten von Heitersheim, Franz von Sonnenberg (1608–1682)¹⁶, war Anna Fleckenstein die 1599 verstorbene erste Gemahlin des Götzenthal-Erbauers Jost Pfyffer¹⁷. Sie war eine Tochter des Nikolaus I. Fleckenstein und der Margaretha von Hunen. Die beiden Reliefs zeigen somit die Schwiegereltern des Erbauers. Sie dürften demnach seit der Erstellung die Stube im Hause des Landsitzes Götzenthal schmücken.

Der Landsitz Götzenthal kam über Jost Pfyffers Sohn, Franz Pfyffer von Wyher (1609–1642), an dessen Tochter, Anna Maria Pfyffer von Wyher (ca. 1635–ca. 1700) heiratete 1661 in

¹³Sabina Kumschick: Der Bilderweg auf der Hofbrücke in Luzern, Bd. I, Bild 150, S. 314 f, Luzern 2002. Die Wappendarstellungen sind allerdings später übermalt. Die ursprüngliche Fassung blieb dabei in Ansätzen aber sichtbar.

¹⁴vgl. auch Joseph Melchior Galliker: drei originelle Wappenskulpturen aus dem Jagdschloss Oberlochhof, Luzern, von ca. 1642, AHS 2001, S. 144, Abb. 5: geschnitztes Rehaupt mit Gehörn und Wappen Fleckenstein. Auch bei dieser Skulptur fehlt beim Wappen Fleckenstein der dritte gold-grüne Schrägbalken.

¹⁵Rolf Hasler: Glasmalerei im Kanton Aargau, Kreuzgang von Muri, S. 56–59 und 156–159, Aargau 2002.

¹⁶Georg v. Vivis: Drei Ahnenproben, AHS 1901, S. 46; Franz Peter: Franz von Sonnenberg, S. 84 und S. 235, Freiburg 1977.

¹⁷Vom Ehepaar Jost Pfyffer-Anna Fleckenstein gibt es gem. Vivis AHS 1901 S. 46 eine Wappenscheibe aus Tänikon mit Jahrzahl 1587; bei Hans Lehmann, Geschichte der Luzerner Glasmalerei, S. 165 ist ein Riss einer Scheibe Pfyffer-Fleckenstein von Josias Murer 1603 fürs Rathaus erwähnt.



Abb. 4: Allianzwappen Dürler-Pfyffer von Wyher
(Photo: Theres Bütler 2007)

erster Ehe den zweifachen Witwer Oberst Karl Hieronymus Cloos († 1665)¹⁸.

In dieser Zeit wurde das Interieur dem neueren Geschmack angepasst¹⁹ und 1662 der Landsitz mit der Kapelle «Unserer lieben Frau» ergänzt²⁰.

Nach dem Tode von Oberst Karl Hieronymus Cloos heiratete Anna Maria Pfyffer von Wyher um 1670 mit Johann Rudolf Dürler (1645–1712)²¹, Schultheiss der Stadt und Republik Luzern. In der Folge über-

¹⁸Kurt Messmer/Peter Hoppe: Luzerner Patriziat, S. 475, Nr. 201, Luzern 1976; Eduard A. Feer: Die Familie Feer in Luzern und im Aargau, Bd. 2, S. 168 f, Aarau 1964; In erster Ehe war Oberst Cloos seit 1641 mit Anna Maria Pfyffer verheiratet gewesen, welche 1657 starb und ihm Mauensee zubrachte. 1658 heiratete er dann mit Margarita Fleckenstein, welche aber kurze Zeit darauf gestorben sein muss. An die drei Allianzen von Oberst Cloos erinnert auch ein Wappenfresko im Saal von Schloss Mauensee.

¹⁹Wendelin Odermatt: Untersuchungsbericht, Stans 2002.

²⁰Barbara Hennig, Inventar Kunstdenkmäler, Amt Luzern-Land: Götzentel, Entwurf 21. 04. 2005.

²¹Schultheiss Dürler verheiratete sich noch zweimal, nämlich 1702 mit Maria Cäcilia Fleckenstein und 1711 mit Maria Anna zur Gilgen; vgl. hierzu: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14109.php>;

nahm der älteste Sohn aus dieser zweiten Ehe, Schultheiss Johann Josef Dürler (1674–1752) das Götzentel. Er war verheiratet mit Maria Theresia Pfyffer von Wyher (1676–1731). Wohl bei einer Renovation der Kapelle liess er das Allianzwappen Dürler-Pfyffer an deren Decke anbringen (Abb. 4).

Dabei wurde aus graphischen Gründen eine spezielle Variante für das Wappen «Pfyffer-Wyher» geschaffen. Das zu zwei Halbmonden stilisierte Mühleisen²² belegt hier die goldene, obere Hälfte des Herrschaftswappens «Wyher», wobei dieses in Feld 2 zusätzlich auf den Kopf gestellt wurde.

Über die Enkelin von Schultheiss Johann Josef Dürler, Maria Elisabeth Dürler (1741–1778), gelangte das Götzentel an deren bedeutenden Sohn Vinzenz Rüttimann (1769–1844), Schult-



Abb. 5: Wappen Schwytzer von Buonas-Rüttimann
(Photo: Theres Bütler 2007)

²²Georg v. Vivis: Die Wappen der noch lebenden Geschlechter Luzerns, AHS 1898, S. 13 f; Joseph Melchior Galliker: Portrait mit Wappen des Schultheissen Jost Pfyffer (1531–1610) a.a.O.

heiss der Stadt und Republik Luzern sowie erster Landammann der Schweiz²³. Dessen Enkelin Josephine Rüttimann (1842–1915) heiratete 1869 Franz Albert Schwytzer von Buonas (1842–1896). Auf diese Allianz verweisen die am Altar in der Marienkapelle angebrachten Wappenschilder²⁴ (Abb. 5).

Der Sohn Franz Josef (1880–1928) verlegte mit Beschluss des Grossen Rates von Luzern 1919 das Fideikommiss der Familie Schwytzer von Buonas vom Hof Herdschwand in Emmen²⁵ auf das Götzenthal. Seither geht

Hof und Landsitz Götzenthal als unveräusserliches und unteilbares Familiengut samt aller Zugehör jeweils auf den ältesten Sohn des Vorbesitzers über. Diese fideikommissarische Sukzession – selbst ein rechtshistorisches, im Kanton Luzern aber noch lebendiges Denkmal – erweist sich für die Erhaltung des Götzenthals als Gesamtkunstwerk als wahrer Glücksfall.

Anschrift des Autors: Philipp v. Segesser
Rosengartenhalde 16
CH-6006 Luzern

Zusammenfassung

Der Landsitz Götzenthal bei Luzern wurde 1584 von Jost Pfyffer (1531–1610), nachmaliger Schultheiss der Stadt und Republik Luzern, erbaut.

Im Zusammenhang mit der laufenden Restaurierung des Landsitzes wurde im Auftrag des Fideikommissars auch die fachgerechte Überholung des überkommenen Inventars angegangen. In diesem Zusammenhang konnte die Beziehung von zwei ausserordentlich qualitativ hochwertigen heraldischen Porträtreliefs zum Landsitz Götzenthal eruiert werden.

Anhand der Wappen lassen sich die beiden Dargestellten als Nikolaus I. Fleckenstein (Abb. 2) und dessen Gattin Margaretha ab Hunen (Abb. 3) identifizieren. Als Eltern der Anna geb. Fleckenstein († 1599), der ersten Gemahlin von Schultheiss Jost Pfyffer, zeigen die beiden Reliefs somit die Schwiegereltern des Götzenthal-Erbauers und dürften demnach seit der Bauzeit die Stube im Haus zieren.

Résumé

Deux portraits armoriés en relief de la maison de campagne de Götzenthal près Lucerne

Jost Pfyffer (1531–1610), avoyer à plusieurs reprises de la ville et république de Lucerne, fit construire en 1584 la maison de campagne de Götzenthal.

À l'occasion de la restauration de l'édifice, le bénéficiaire du fidéicommiss a commandé une étude scientifique de l'ancien inventaire y relatif. C'est dans ce contexte que la relation a pu être établie entre deux portraits armoriés en relief, de qualité exceptionnelle, et la maison de campagne de Götzenthal.

Les armoiries permettant d'identifier dans les personnes représentées Nikolaus I Fleckenstein (Fig. 2) et son épouse Margaretha ab Hunen (Fig. 3), parents d'Anna († 1599), première épouse de l'avoyer Jost Pfyffer. Les portraits des beaux-parents du constructeur de Götzenthal devaient donc orner la pièce principale de la maison dès l'origine.

²³Philipp Anton v. Segesser: Sammlung Kleiner Schriften, Bd. 2, S. 375–390, Bern 1879; Kuno Müller: Vinzenz Rüttimann, in Innerschweizer Jahrbuch für Heimatkunde, Bd. VI, S. 9–19.

²⁴KDM der Schweiz, Luzern, Bd. I. (Luzern-Land), S. 247: irrtümlich als Wappen Schwytzer-am Rhyn beschrieben.

²⁵Alfred Sautier: Die Familienfideikommisse der Stadt und Republik Luzern, S. 320, Bern 1909.